

**Vorlage Nr. 18/729-S**  
**für die Sitzung der städtischen Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen**  
**am 04.03.2015**

**Vorlage Nr. 239/15-S**  
**für die Sitzung der städtischen Deputation für Soziales, Kinder und Jugend**  
**am 05.03.2015**

**Bilanz der Joboffensive des Jobcenters Bremen 2013 - 2014**

**A. Problem**

Die städtischen Deputationen für Wirtschaft, Arbeit und Häfen sowie Soziales, Kinder und Jugend wurden mit der Joboffensive Bremen in ihren Sitzungen im

- September 2012
- September 2013 (nur die Deputation für Soziales, Kinder und Jugend)
- März 2014 und
- September 2014

befasst.

In ihren Septembersitzungen 2014 nahmen die beiden städtischen Deputationen die vorläufige Bilanz der Joboffensive des Jobcenters Bremen zur Kenntnis und stimmten der teilweisen Verstetigung einer intensivierten Arbeitsvermittlung für arbeitsmarktnähere SGB II-Leistungsberechtigte zu.

Darüber hinaus bat die städtische Deputation für Soziales, Kinder und Jugend darum, alle ggf. notwendigen haushaltsmäßigen Voraussetzungen hinsichtlich der vorgeschlagenen teilweisen Verstetigung einer intensivierten Arbeitsvermittlung zu schaffen und formulierte ihre Erwartung, dass das Jobcenter die Anstrengungen zur Integration auch von „nicht arbeitsmarktnahen“ Langzeitbeziehern/-innen im

Rahmen der Joboffensive verstärkt und im weiteren Verlauf das Element der Freiwilligkeit für die arbeitssuchenden Menschen gestärkt wird. Bis spätestens zum 30.06.2015 wird ein detaillierter qualifizierter Bericht über die erreichten Vermittlungen der Jahre 2013 und 2014 erwartet.

Nach erstmaliger Befassung der Deputation im September 2012 wurde der Senat im Oktober 2012 befasst.

Der Haushalts- und Finanzausschuss wurde nach Senatsbefassung erstmals im

- November 2012 sowie nachfolgend im
- September 2013
- März 2014 und
- September 2014

befasst.

Der Haushalts- und Finanzausschuss nahm die Vorlage im September 2014 zur Kenntnis und bat das Sozial- und das Arbeitsressort nach Beendigung der Joboffensive (Ende 2014) spätestens bis Sommer 2015 einen gemeinsamen Bericht über die quantitativen und fiskalischen Effekte der Joboffensive (JOB) vorzulegen.

## **B. Lösung**

Den oben genannten Berichtsbitten kommen die beiden Ressorts hiermit nach. Die wesentlichen Zielsetzungen und Merkmale der Joboffensive Bremen werden nachfolgend nochmals dargelegt.

### **1. Start und Zielsetzung der JOB**

Das Projekt hatte eine 24-monatige Laufzeit vom 01.01.13 – 31.12.14. Die ersten zwei Monate waren für den umfangreichen organisatorischen Umbau des Jobcenters (JC) sowie für Qualifizierungen der Mitarbeiter/-innen vorgesehen, sodass die operative Laufzeit faktisch im März 2013 begann und insgesamt 22 Monate betrug.

Ziel des Projektes war es, die Zahl der Integrationen von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb) zu erhöhen und damit den Prozess zur Ablösung von mehr eLb aus dem Leistungsbezug zu forcieren.

Dieses Ziel sollte in Anlehnung an ein vorangegangenes Modellprojekt in Berlin durch eine verbesserte Fallzahlrelation, also das Verhältnis von Integrationsfachkraft und ihr zugewiesenen Kundinnen und Kunden, erreicht werden. Für sogenannte marktnahe Kundinnen und Kunden wurde durch einen erhöhten Personaleinsatz eine verbesserte Fallzahlrelation von 1:100 realisiert, die eine intensivere Betreuung und erfolgreichere Vermittlung in Arbeit ermöglichen sollte.

Die Joboffensive begann im Januar 2013 mit der Einstellung und Einarbeitung von 41 zusätzlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ab März 2013 bildeten diese neuen Kräfte zusammen mit 36 im Jobcenter bereits beschäftigten und erfahrenen Integrationsfachkräften (insgesamt also 77 Integrationsfachkräften) an sechs Standorten die neu gebildeten Joboffensive-Teams und begannen mit der intensivierte Vermittlungsarbeit.

Mit Hilfe der Joboffensive-Teams sollten pro Jahr 1.167, also insgesamt 2.334 zusätzliche Integrationen realisiert werden.

An diese zusätzlichen Integrationen war für die zweijährige Laufzeit der Joboffensive haushaltsmäßig die Erwartung geknüpft, dass weniger Ausgaben auf der Leistungsseite anfallen werden. Gemäß der damals zugrunde gelegten Modellrechnung sollten Ausgaben von bis zu 3,472 Mio. € für die kommunal finanzierten Kosten, insbesondere für Unterkunft und Heizung vermieden werden. Nach Abzug der zusätzlichen Kosten für den erhöhten kommunalen Finanzierungsaufwand für die Personal- und Verwaltungskosten der Joboffensive in Höhe von 0,882 Mio. € hätten im Saldo kommunale Ausgaben in Höhe von bis zu 2,59 Mio. € vermieden werden können<sup>1</sup>.

Diese Erwartungen wurden unter dem Vorbehalt formuliert, dass sich die positive Arbeitsmarktentwicklung der Jahre 2011/2012 auch in den Umsetzungsjahren der Joboffensive (2013/2014) fortsetzt.

## **2. Integrationsergebnisse der Joboffensive 2013 und 2014**

Um die vorliegenden Zahlen interpretieren zu können, bedarf es einiger kurzer methodischer Hinweise.

---

<sup>1</sup> In den folgenden Betrachtungen als Minderausgaben bezeichnet.

Unterschieden wird zwischen der Anzahl der Integrationen<sup>2</sup>, die ohne die Ressourcen im Rahmen der Joboffensive erreicht werden sollten, den sog. Basisintegrationen und den zusätzlichen Integrationen, die durch den zusätzlichen Ressourceneinsatz im Rahmen der Joboffensive (= 41 zusätzliche Arbeitsvermittler) erreicht werden sollten. Ein Erfolg der Joboffensive konnte sich nach dieser Definition rechnerisch erst einstellen, wenn vorher mindestens das Basisziel, also die Zahl der Basisintegrationen, erreicht worden war.

Diese Zieldefinition hat den Vorteil, dass rechnerisch klar zwischen Basiszielerreichung (ohne zusätzliche Ressourcen der Joboffensive) und zusätzlicher Zielerreichung (mit zusätzlichen Ressourcen der Joboffensive) unterschieden werden kann. Der Nachteil dieser Zieldefinition ist, dass sie den Erfolg der Joboffensive erst abbildet, wenn die Basisintegrationen erreicht werden. Werden die Ziele beispielsweise in Folge externer Faktoren - wie z.B. einer schlechteren als der prognostizierten Arbeitsmarktentwicklung - nicht erreicht, bleibt dies unberücksichtigt.

### **Zielerreichung 2013**

Das Basisziel für das Jobcenter Bremen belief sich für 2013 auf 10.395 Integrationen, zusätzlich sollten 1.167 Integrationen erreicht werden, insgesamt also 11.562 Integrationen.

Vom Jobcenter Bremen sind im Jahr 2013<sup>3</sup> insgesamt 10.707 Personen integriert worden (Jahresendergebnis nach dreimonatiger Wartezeit)<sup>4</sup>. Hieraus ergeben sich 312 zusätzliche Integrationen für das Jahr 2013 (10.707 insgesamt erreichte Integrationen minus 10.395 erwartete Basisintegrationen). Wie in Tabelle 1 dargestellt, bleibt das Ergebnis bezogen auf die zusätzlichen Integrationen mit -73,3 % deutlich und in der Gesamtschau nur um 7,4% hinter der Zielerwartung von 11.562 Integrationen zurück.

---

<sup>2</sup> Eine Integration liegt vor, wenn eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt, eine voll qualifizierende berufliche Ausbildung oder eine selbständige Erwerbstätigkeit aufgenommen wird. Pro Berichtsmonat wird je Person maximal eine Integration berücksichtigt.

<sup>3</sup> Die operative Arbeit in den Joboffensive Teams begann nach einer geplanten zweimonatigen Vorbereitungsphase zum 1. März 2013, so dass im Jahr 2013 zehn operative Leistungsmonate zu Grunde zu legen sind.

<sup>4</sup> In der Erfassungssystematik von Daten bei der Agentur für Arbeit ist es ein Standardprozedere, dass nach Ablauf eines Erfassungstichtages der Wert (hier Integrationen) als sog. t0-Wert (hier Dezemberdaten ausgewiesen im Januar) dargestellt wird. Aufgrund von Verzögerungen bei der Datenerfassung werden die Daten monatlich aktualisiert. Dieser Revisionsprozess erfolgt über 3 Folgemonate. Der hier dargestellte Wert ist der t3-Wert, also der Wert für 2013 nach 3 Monaten ausgewiesen im April 2014.

Tabelle 1: Integrationen 2013 im Jobcenter Bremen

Soll: Basis-Integr.	10.395	Ist: Basis-Integr.	10.395	
Soll: zusätzl. Integr.	1.167	Ist: zusätzl. Integr.	312	Diff. % -73,3 %
Soll: Insges. Integr.	11.562	Ist: Insges. Integr.	10.707	Diff. % -7,4%

### **Zielerreichung 2014**

Im Jahr 2014 wurden nach den bundesweiten Maßstäben der BA vom Jobcenter Bremen insgesamt 10.375<sup>5</sup> Basis-Integrationen erwartet. Das Gesamt-Integrations-soll beträgt für 2014 entsprechend 11.542 (10.375 Basis- plus 1.167 zusätzliche Integrationen).

Für die nachfolgenden Angaben konnte für die Integrationen zunächst nur der sog. t0-Wert (s. Fußnote 3) ausgewiesen werden, da im aktuell vorliegenden Berichtsmonat von Januar 2015 für den Dezember 2014 nur dieser Wert zur Verfügung steht.

Im Rahmen der Joboffensive wurden 487 zusätzliche Integrationen realisiert (10.862 Integrationen insgesamt minus 10.375 Basisintegrationen).

Tabelle 2: Integrationen 2014 im Jobcenter Bremen (t0-Wert)

Soll: Basis-Integr.	10.375	Ist: Basis-Integr.	10.375	
Soll: zusätzl. Integr.	1.167	Ist: zusätzl. Integr.	487	Diff. % -58,3 %
Soll: Insges. Integr.	11.542	Ist: Insges. Integr.	10.862	Diff. % -5,9 %

<sup>5</sup> In der Deputationsvorlage zum September 2014 wurde ein Soll von 10.385 Integrationen genannt. Dieser Wert ist aufgrund veränderter Grunddaten bei der Integrationsquote und dem Bestand an eLb seitens der Agentur für Arbeit angepasst worden.

Wie erwähnt, wurde für die vorstehende Berechnung des Jahres 2014 der t0-Wert zugrunde gelegt, während für das Jahr 2013 bereits der sog. t3-Wert vorlag und genutzt werden konnte. Da für die Berichterstattung und Refinanzierungsberechnungen die Zahl der tatsächlich erbrachten Integrationen, also der t3-Wert, entscheidend ist, hat der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen das Jobcenter gebeten, auf Basis bisheriger Erfahrungen der revidierten Ergebnisse (Entwicklung von t0- zu t3-Werten) eine Prognose für den t3-Wert abzugeben. Laut Jobcenter ergibt eine vorsichtige Hochrechnung einen t3-Wert von 736 zusätzlichen Integrationen. Legt man diesen Wert als prognostizierten Abschlusswert für das Jahr 2014 zugrunde, ergibt sich folgende Berechnung:

Tabelle 3: Hochrechnung der Integrationen 2014 im Jobcenter Bremen (t3-Werte)

Soll: Basis-Integr.	10.375	Ist: Basis-Integr.	10.375	
Soll: zusätzl. Int.	1.167	Ist: zusätzl. Int.	736	Diff. % -37,0 %
Soll: Insges. Int.	11.542	Ist: Insges. Int.	11.111	Diff. % -3,7 %

### **Bewertung der Ergebnisse der Jahre 2013 und 2014**

Im Jahr 2013 wurden 312 von 1.167 zusätzlichen Integrationen erreicht. Im Jahr 2014 sind es nach gegenwärtigem Datenstand 487 Integrationen, voraussichtlich wird als t3-Wert abschließend eine Größenordnung von ca. 740 Integrationen von 1.167 Integrationen erreicht. Selbst wenn berücksichtigt wird, dass das Jahr 2013 nur aus 10 Monaten operativer Tätigkeit der Joboffensive bestand und eine Hochrechnung auf 12 Monate 374 Integrationen ergibt, zeigt sich, dass das Jahr 2014 deutlich erfolgreicher war, das Ziel zusätzlicher Integrationen jedoch auch in 2014 verfehlt wurde.

Da der regionale Arbeitsmarkt der beiden Jahre keine auffälligen Unterschiede aufwies, müssen interne Gründe für die bessere Performance im Jahr 2014 vorliegen. Nach Beobachtung und Begleitung der Prozesse und Ergebnisse durch beide Ressorts in insgesamt 10 Sitzungen des Controllingausschusses der JOB liegen

die Gründe für eine zunehmend bessere Performance in der anfänglich schwierigen Implementierung des Projektes. Die Joboffensive erforderte eine Umstrukturierung des gesamten Bereiches „Markt und Integration“ für über 25-jährige Kundinnen und Kunden, also des Bereichs „Arbeitsvermittlung“ für diese Zielgruppe mit fast 300 Integrationskräften und deren Neuorganisation in Joboffensive- und Basisteams. Bei den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten musste eine Differenzierung von marktnahen und marktfernen Kunden und deren Zuordnung zu den jeweiligen Teams vorgenommen werden. Diese Anforderungen konnten offensichtlich nicht in der zweimonatigen Vorbereitungsphase im Januar und Februar 2013 implementiert werden, sondern erforderten bis zur routinierten Umsetzung der Joboffensive mehrere Monate.

### **Alternativer Bewertungsmaßstab**

Das zentrale Controlling der Bundesagentur für Arbeit (BA) ermittelt das Basis-Soll für 2014 unter positiver Berücksichtigung der Effekte aus der Joboffensive im Jahr 2013. Das ist aus folgendem Grund methodisch wenig plausibel. Das Modell der BA basiert darauf, dass das Soll an zusätzlichen Integrationen für 2014 unter Einbeziehung der bereits in 2013 zusätzlich erbrachten Integrationen ermittelt wird. Auf diesem Basis-Soll aufsetzend wird das Soll der zusätzlichen Integrationen für 2014 definiert. Das Modell verdoppelt folglich die Integrationserwartungen bei nur einmal zur Verfügung gestelltem, zusätzlichem Personal. Dem entgegen scheint es sinnvoll zu sein, das Basis-Soll für das Jahr 2014 um den in 2013 erzielten Effekt aus der Joboffensive zu bereinigen. Der alternative Berechnungsweg für die Ermittlung des Basis-Solls für 2014 besteht somit darin, die 10.375 Integrationen als Basis-Soll um die 866 Integrationen<sup>6</sup> zu mindern, die als Effekt aus der Joboffensive 2013 betrachtet werden können. Daraus ergibt sich für 2014 ein bereinigtes Basis-Soll von 9.509 Integrationen. Bei einem IST von 10.862 erreichten Integrationen (t0-Wert) bzw. 11.111 prognostizierten Integrationen (t3-Wert) im Dezember 2014 errechnet sich bei dieser Betrachtungsweise ein Effekt von 1.353 zusätz-

---

<sup>6</sup> Nach Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit ermittelter Effekt aus der Joboffensive 2013 unter Berücksichtigung der Ergebnisse im überregionalen Vergleich, der davon ausgeht, dass ohne die Joboffensive nicht einmal die in Tabelle 1 dargestellten 10.395 Basis-Integrationen erreicht worden wären. Hätte sich das JC Bremen entsprechend dem Durchschnitt des Vergleichstyps 6 entwickelt, wären zum Jahresende 2013 866 Integrationen weniger erreicht worden. Diese 866 Integrationen können näherungsweise als Effekt der JOB in 2013 angesehen werden.

lichen Integrationen bei Zugrundelegung des t0-Wertes und 1.602 zusätzlichen Integrationen beim prognostizierten t3-Wert.

### **3. Ergebnisse im überregionalen Vergleich**

Unter den vergleichbaren Jobcentern (sogenannte Vergleichstypen mit ähnlichen Rahmenbedingungen für die Grundsicherungspolitik) war das Jobcenter Bremen als eines von 23 Jobcentern in 2013 dem Vergleichstyp 6 (Städte der Vergleichstypen siehe Anlage) zugeordnet. In Typ 6 befanden sich drei weitere Jobcenter mit zusätzlichem Personaleinsatz in Joboffensive-Teams. Das Jobcenter Bremen nahm Ende 2013 mit einer nur minimalen Zielverfehlung von -0,1 % gegenüber dem Soll der zu erreichenden Basisintegrationen den ersten, also besten Rang ein. Im Durchschnitt des Vergleichstyps betrug die Zielverfehlung -5,9 %, der Spitzenwert in der Zielverfehlung lag sogar bei -13,4 %.

Im Dezember 2014 wurden im Durchschnitt des alten Vergleichstyps 6<sup>7</sup> nur 1,3 % mehr Integrationen erreicht als im Vorjahresmonat, im JC Bremen aber 4,7 %. Das JC-Bremen nimmt im Vergleich damit immerhin den sechsten von 23 Rängen ein. Im Durchschnitt des Vergleichstyp IIIb, dem das Jobcenter Bremen seit 2014 zugeordnet ist, liegt die Abweichung des Dezemberwerts vom Vorjahresmonat bei einem Zuwachs an Integrationen von 2,6 %. Das Jobcenter Bremen aber übertrifft seine Integrationsquote des Vorjahres um 4,7 % und liegt in diesem Vergleichstyp auf Rang 14 von 35 Jobcentern.

Die relativ schlechtere Position Bremens im neuen VT IIIb im Vergleich zu Typ 6 bei gleicher Quote ist darin begründet, dass Bremen seit der Neudefinition der Vergleichstypen ab 2014 in einem arbeitsmarktbezogen stärkeren Umfeld platziert wurde. Bildlich gesprochen kann man sagen, dass sich das Jobcenter Bremen mit dem Aufstieg in eine andere Liga mit einem schlechteren Rang abfinden muss.

### **4. Qualitative Ergebnisse**

Entsprechend der bisherigen Berichterstattung zu qualitativen Effekten der Joboffensive bis zum Juni 2014 können diese nunmehr für das gesamte Jahr differen-

---

<sup>7</sup> Mit Beginn des Jahres 2014 ist Bremen dem hinsichtlich der Arbeitsmarktentwicklung stärkeren Vergleichstyp IIIb zugeordnet.

ziert dargelegt werden.

### Frauen:

Der Anteil der Frauen an allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten beträgt 51,1% (26.728 von 52.324), in den Joboffensive-Teams 39,3 % (2.479 von 6.310). Die Integrationsquote für Frauen im Jobcenter insgesamt beträgt 16,2 %, in den Joboffensive-Teams 65,2 % (Vorjahresmonat 61,5%). 36,2 % aller Integration von Frauen werden in den Joboffensive-Teams realisiert.

Festzustellen ist damit, dass Frauen hinsichtlich der Integrationsquote von der Joboffensive mit einer ca. 4-fachen Integrationsquote im Vergleich zur Quote des Jobcenters insgesamt deutlich profitieren.

### Alleinerziehende (AE):

Der Anteil der AE an allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten beträgt 13,8 % (7.218 von 52.324), in den Joboffensive-Teams 11,5 % (829 von 7.218). Die Integrationsquote für die AE im Jobcenter insgesamt beträgt 15,4 %, in den Joboffensive-Teams 52,2 % (Vorjahresmonat 35,0 %). 38,9 % aller Integration von AE werden in den Joboffensive-Teams realisiert (Vorjahresmonat 13,1 %). Wie bei Frauen insgesamt sind auch bei Alleinerziehenden die Vorteile bei der Integration mit einer ca. 3,5-fachen Quote in der Joboffensive unübersehbar.

### Langzeitleistungsbezieher/-innen (LZB):

Als Langzeitleistungsbeziehende werden Personen bezeichnet, die in den letzten 24 Monaten mindestens 21 Monate im Leistungsbezug waren.

Der Anteil der LZB an allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten beträgt 70,1 % (36.658 von 52.324), in den Joboffensive-Teams 9,7 % (3.557 von 36.658). Die Integrationsquote für die LZB im Jobcenter insgesamt beträgt 14,6 %. Die Integrationsquote für die LZB in den Joboffensive-Teams beträgt 52,9 % (Vorjahresmonat 35,9 %). 35,0 % aller Integration von LZB werden in den Joboffensive-Teams realisiert.

Langzeitbeziehende sind aufgrund ihrer häufigen Arbeitsmarktferne deutlich unterdurchschnittlich unter den Kunden der Joboffensive vertreten. Unter denen, die als absehbar vermittelbar gelten, ist die Integrationsquote ca. 3,5-fach höher als

im Durchschnitt des Jobcenters. Die Joboffensive erweist sich damit als integrationsstarkes Projekt für diese eher integrationsschwache Zielgruppe.

#### Leistungsbeziehende mit Erwerbseinkommen (sog. Ergänzer/-innen):

Der Anteil der Ergänzer/-innen an allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten beträgt 29,2 % (15.280 von 52.324), in den Joboffensive-Teams 15,6 % (2.389 von 15.280). Die Integrationsquote für die Ergänzer/-innen im Jobcenter insgesamt beträgt 25,5 %, in den Joboffensive-Teams 65,1 % (Vorjahresmonat 60,1 %). 39,9 % aller Integrationen von Ergänzer/-innen werden in den Joboffensive-Teams realisiert.

Auch hier zeigt sich, dass Ergänzer/-innen in den Joboffensive-Teams zwar unterdurchschnittlich vertreten sind, bei Zuordnung zur Joboffensive aber eine mehr als doppelt so hohe Integrationswahrscheinlichkeit wie im Durchschnitt besteht.

#### Leistungsbeziehende mit abgeschlossener Berufsausbildung (m.a.B.)

Der Anteil der Leistungsbeziehenden m.a.B. an allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten beträgt 26,5 % (13.851 von 52.324), in den Joboffensive-Teams 22,8 % (3.159 von 13.851). Die Integrationsquote für Leistungsbeziehende m.a.B. im Jobcenter insgesamt beträgt 31,8 %, in den Joboffensive-Teams 76,9 % (Vorjahresmonat 78,2 %). 55,2 % aller Integration von Leistungsbeziehenden m.a.B. werden in den Joboffensive-Teams realisiert.

Leistungsbeziehende m.a.B. können grundsätzlich als arbeitsmarktnah gelten. Eine fast 2,5-fache Integrationsquote in der Joboffensive gegenüber der Quote im Jobcenter insgesamt überrascht insofern nicht.

#### Bewertung der qualitativen Ziele

Insgesamt sind für die beschriebenen Zielgruppen zwei- bis vierfache Integrationsquoten im Rahmen der Joboffensive gegenüber den Durchschnittswerten für das JC insgesamt festzustellen. Dies entspricht der Erwartung an die auf vergleichsweise marktnähere Kundengruppen zielende Joboffensive.

Die unterdurchschnittliche Repräsentanz von Frauen, Alleinerziehenden und Langzeitbeziehenden in den Joboffensive-Teams überrascht aufgrund oft geringerer Arbeitsmarktorientierung, -nähe und -chancen ebenfalls nicht. Als positiver Be-

fund zeigt sich, dass diese Zielgruppen, sofern sie den Joboffensive-Teams zugeordnet sind, außergewöhnlich hohe Integrationsquoten aufweisen.

Vertiefte wissenschaftliche Ergebnisse dazu und zu Vermittlungen nach Wirtschaftszweigen und Berufen, zur Nachhaltigkeit der Vermittlungen und zum Umfang der Lösung aus dem Hilfebezug werden als Ergebnis der Evaluationsforschung erkennbar werden. Die Bundesagentur für Arbeit hat das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik ISG mit diesem Auftrag betraut. Das Jobcenter Bremen ist dabei einer von mehreren Standorten der Joboffensive, die vergleichend analysiert werden. Ergebnisse sind nicht vor Ende 2015 / Anfang 2016 zu erwarten. Das in den politischen Gremien geforderte einzelfallbezogene Controlling als Nachverfolgung der individuellen Erwerbs- und Erwerbslosenphasen im Rahmen der Joboffensive konnte durch die Agentur für Arbeit nicht umgesetzt werden.

## **5. Konsequenzen aus den Ergebnissen der Joboffensive**

Die Deputationen für Wirtschaft, Arbeit und Häfen sowie Soziales, Kinder und Jugend sind in den Sitzungen am 18.09.14 bzw. am 11.09.14 nach einer vorläufigen Bilanz mit einem detaillierten Vorschlag zur teilweisen Fortführung einer intensivierten Arbeitsvermittlung befasst worden.

Die Fortführung besteht im Wesentlichen aus folgenden Aspekten:

- Fortsetzung der Betreuung von arbeitsmarktnäheren, potentiell vermittelbaren Kunden in spezifischen Teams,
- Fortsetzung der intensivierten Vermittlung durch Aufrechterhaltung der verbesserten Fallzahlrelation von 1:100,
- Sicherstellung dieser Bedingungen ab 2015 durch Schaffung von 19 zusätzlichen unbefristeten Stellen und Verlängerung von 10 auslaufenden befristeten Verträgen bis Ende 2015.

Dies bedeutet, dass statt der bislang 77 Beschäftigten in der Joboffensive ab 2015 55 Beschäftigte in diesen Teams arbeiten werden, davon 36 bislang schon unbefristete Beschäftigte plus 19 zusätzliche unbefristete Beschäftigte. Bis Ende 2015 werden durch Verlängerung von 10 befristeten Verträgen vorübergehend insgesamt 65 Beschäftigte in den Teams der intensivierten Arbeitsvermittlung arbeiten. Die Absenkung des Personals im Vergleich zur Joboffensive 2013 – 2014, aber

Erhöhung gegenüber der Zeit vor 2013 stellt hinsichtlich des absehbaren Rückgangs marktnäherer Kundenpotenziale eine angemessene Personalausstattung dar.

Mit Ende der Joboffensive geht das Controlling im Rahmen des Controllingausschusses und der Steuerungsgruppe in das regelmäßige Controlling für und durch die Trägerversammlung über. Die Effekte der intensivierten Arbeitsvermittlung des Jobcenters Bremen bleiben im Fokus eines überregionalen Vergleichs.

### **C. Finanzielle und personalwirtschaftliche Auswirkungen, Gender-Prüfung**

#### Finanzielle Auswirkungen 2013

Auf Basis des bestehenden Erfolgsmaßstabs „zusätzliche Integrationen“ gelang in 2013 eine weitgehende, aber nicht vollständige Refinanzierung des kommunalen Finanzierungsaufwandes für die Joboffensive über die Erzielung von Minderausgaben. Aus den erreichten 312 zusätzlichen Integrationen multipliziert mit 113,39 € Einsparungen<sup>8</sup>, die pro Integration und Monat mit einem angenommenen Wirkungszeitraum von durchschnittlich 12 Monaten angesetzt werden, ergeben sich Minderausgaben von ca. 0,43 Mio. €. An zusätzlichen Kosten für Personal entstanden für die Jahre 2013 und 2014 jeweils rd. 0,44 Mio. €. Jahresbezogen betrachtet sind die Personalkosten durch die Einstellung von zusätzlichem Personal am Anfang des Jahres weitgehend vollumfänglich im Jahr 2013 entstanden, während die Minderausgaben von rd. 0,43 Mio. € erst durch die sukzessive Integration von Kunden im Verlauf des Folgejahres eintraten, der Refinanzierungseffekt der im Jahr 2013 integrierten Personen also in das Jahr 2014 hineinragt. Jenseits dieser jahresbezogenen Betrachtung kann festgestellt werden, dass das rechnerische Saldo von Kosten und Minderausgaben für 2013 minus 0,01 Mio. € beträgt. Fiskalisch kann das erste Jahr der Joboffensive damit nahezu als kostenneutral bilanziert werden, auch wenn die Erwartungen von Nettominderausgaben damit nicht eingetreten sind.

---

<sup>8</sup> Für die dem Senat mit der Vorlage zur Joboffensive im Oktober 2012 vorgelegte Amortisationsrechnung wurde ein Betrag von 124 € zu Grunde gelegt, der jedoch mittlerweile durch die Bundesagentur für Arbeit auf Basis aktuellerer Daten über die (ersparten) Kosten integrierter und weiterhin im Leistungsbezug befindlicher Bedarfsgemeinschaften überprüft und auf 113,39 € aktualisiert wurde.

## Finanzielle Auswirkungen 2014

Für 2014 müssen entsprechend der Darstellung unter Gliederungspunkt 2 folgende vier Modellrechnungen durchgeführt werden:

1. Grundmodell mit Integrationswert t0 mit 487 zusätzlichen Integrationen
2. Grundmodell mit Integrationswert t3 mit 736 zusätzlichen Integrationen
3. Alternativer Bewertungsmaßstab mit Integrationswert t0 mit 1.353 zusätzlichen Integrationen
4. Alternativer Bewertungsmaßstab mit Integrationswert t3 mit 1.602 zusätzlichen Integrationen

Nachfolgend werden die 4 Modelle hinsichtlich ihrer Finanzwirksamkeit dargestellt. Dabei wird der für 2013 bereits verwendete Monatswert von 113,39 € (vgl. Fußnote 6) sowie eine durchschnittliche Integrationsdauer, also Ablösung aus dem Hilfebezug von 12 Monaten zugrunde gelegt.

In Mio. €	Minderausgaben	Kosten	<b>Saldo</b>
Modell 1	0,66	0,44	<b>0,22</b>
Modell 2	1,00	0,44	<b>0,56</b>
Modell 3	1,84	0,44	<b>1,40</b>
Modell 4	2,18	0,44	<b>1,74</b>

Die Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen sowie der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen kommen zu folgender Bewertung der fiskalischen Wirksamkeit der Joboffensive Bremen:

Die bei der Planung der Joboffensive für möglich gehaltenen Minderausgaben in einer Größenordnung von 2,59 Mio. € sind nicht eingetreten.

Die Joboffensive muss allerdings selbst unter konservativer Betrachtung (Modell 1) als erfolgreich angesehen werden. Dabei hat sich das Jahr 2013 als annähernd kostenneutral erwiesen. Das Jahr 2014 zeigt für jede der 4 Modellrechnungen einen positiven Saldo. Je nach Modell liegen die rechnerischen Einsparungen für die Kommune zwischen 0,22 Mio. € und 1,74 Mio. €.

## Genderprüfung

Wie unter Pkt. 5 dargestellt, liegen die Integrationsquoten für Frauen und Alleinerziehende<sup>9</sup> in den Joboffensive-Teams deutlich über denen für diese beiden Gruppen im Jobcenter insgesamt. Gleichzeitig sind Frauen und Alleinerziehende in den Joboffensive-Teams im Vergleich zum JC insgesamt unterrepräsentiert.

Nach einer Auswertung des Jobcenters gibt es eine Reihe von integrationshemmenden und -fördernden Faktoren. Grundsätzlich sind die prozentualen Anteile von Frauen mit betrieblichen / schulischen Ausbildungsabschlüssen wie auch mit akademischer Ausbildung höher als bei Männern, was eine höhere Integrationswahrscheinlichkeit erwarten lässt. Gleichzeitig sind es in der Regel Frauen, die sich aufgrund familiärer Verpflichtungen (Kinderbetreuung, Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen) auf Teilzeittätigkeiten beschränken. Nur ca. 10 % der zu besetzenden Stellen sind allerdings Teilzeitstellen. Des Weiteren ist bei Frauen häufiger eine Unterbrechung der Erwerbsbiografie festzustellen, was ein Hinderungsgrund für erfolgreiche Bewerbungen sein kann.

In den Joboffensive-Teams ist festzustellen, dass wie auch bei den Männern der Anteil von Frauen ohne Berufsausbildung geringer und die Zahl mit betrieblicher bzw. schulischer Ausbildung sowie mit akademischem Abschluss höher ist als in den Basisteams.

## **D. Negative Mittelstandsbetroffenheit**

Die Prüfung nach dem Mittelstandsförderungsgesetz hat keine qualifizierte (negative) Betroffenheit für kleinste, kleine und mittlere Unternehmen ergeben.

## **E. Beschlussvorschlag**

1.

Die städtische Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen nimmt die Vorlage zur Kenntnis.

2.

Die städtische Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen bittet den Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, die Vorlage der Senatorin für Finanzen mit der Bitte

---

<sup>9</sup> Im Juni 2014 waren 94,3 % aller Alleinerziehenden SGB II – Leistungsempfänger weiblich.

zuzuleiten, sie zur Befassung an den Haushalts- und Finanzausschuss weiterzuleiten.

3.

Die städtische Deputation für Soziales, Kinder und Jugend nimmt die Vorlage zur Kenntnis.

4.

Die städtische Deputation für Soziales, Kinder und Jugend bittet den Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, die Vorlage der Senatorin für Finanzen mit der Bitte zuzuleiten, sie zur Befassung an den Haushalts- und Finanzausschuss weiterzuleiten.

**Anlage      Vergleichstypen**

## Anlage Vergleichstypen SGB II

### Vergleichstyp IIIb (ab 2014)

JC Bielefeld, Stadt  
JC Braunschweig, Stadt  
**JC Bremen, Stadt**  
JC Charlottenburg-Willersdorf  
JC Düsseldorf, Stadt  
JC Emden, Stadt  
JC Flensburg, Stadt  
JC Friedrichshain-Kreuzberg  
JC Hamburg, Freie und Hansestadt  
JC Kaiserslautern, Stadt  
JC Kassel, documenta-Stadt  
JC Kiel, Landeshauptstadt  
JC Koblenz, Stadt  
JC Köln, Stadt  
JC Krefeld  
JC Lichtenberg  
JC Lübeck, Hansestadt  
JC Mannheim, Universitätsstadt  
JC Marzahn-Hellersdorf  
JC Mitte  
JC Neukölln  
JC Neumünster, Stadt  
JC Offenbach am Main, Stadt  
JC Oldenburg (Oldenburg), Stadt  
JC Osnabrück, Stadt  
JC Pankow  
JC Region Hannover  
JC Regionalverband Saarbrücken  
JC Reinickendorf  
JC Spandau  
JC Städteregion Aachen  
JC Steglitz-Zehlendorf  
JC Tempelhof-Schöneberg  
JC Treptow-Köpenick  
JC Wilhelmshaven, Stadt  
JC Worms, Stadt

### Vergleichstyp 6 (bis 2013)

JC Bielefeld, Stadt  
JC Bottrop, Stadt  
JC Braunschweig, Stadt  
**JC Bremen, Stadt**  
JC Delmenhorst, Stadt  
JC Ennepe-Ruhr-Kreis  
JC Hagen, Stadt  
JC Hamm, Stadt  
JC Kaiserslautern  
JC Kassel, documenta-Stadt  
JC Krefeld  
JC Lübeck, Hansestadt  
JC Märkischer Kreis  
JC Mönchengladbach, Stadt  
JC Mülheim an der Ruhr, Stadt  
JC Neumünster, Stadt  
JC Oldenburg (Oldenburg), Stadt  
JC Osnabrück  
JC Recklinghausen  
JC Region Hannover  
JC Remscheid, Stadt  
JC Rhein-Erft-Kreis  
JC Salzgitter, Stadt  
JC Solingen, Stadt  
JC Städteregion Aachen  
JC Stadtverband Saarbrücken  
JC Unna  
JC Worms, Stadt